

FORUM

Landwirtschaft: Diskussion über Ökologie und Bürokratie

Zu «Ordentliche Bauern erhalten mehr», Ausgabe vom 1. Februar und zum Kommentar «Bürokratie in Reinkultur»

Bauern sollen für schön gestapelte Siloballen einen Beitrag erhalten. Mir wäre es lieber, wenn diejenigen Landwirte belohnt würden, welche sich Mühe geben, ihre Jauche und ihren Mist so zu lagern, dass sie beim Austragen nicht stinken. Einen «Ballenberg» müssen wir nicht unbedingt anschauen, wenn wir ihn nicht als schön empfinden. Versuchen Sie mal, stinkende Luft nicht zu riechen!

Dass es möglich ist, Jauche und Mist so zu lagern, dass sie beim Austragen nicht die Bevölkerung belästigen, beweisen seit einigen Jahren ein paar Nidwaldner Bauern. Leider erhalten sie für ihre Bemühungen keine Beiträge. Es wäre an der Zeit, wenn sie von politischer Seite unterstützt würden. Und ich wünsche mir, dass alle Landwirte dem

guten Beispiel ihrer Kollegen folgen. Das Landwirtschaftsamt Nidwalden kennt verschiedene Rezepte für geruchsfreie Jauche. Nur sollten sie endlich von allen Landwirten angewandt werden. Ein Thema für die kommenden Wahlen.

HANS GALLIKER, BUOCHS

Als ehemaliger Forstwart weiss ich genau: Unser grösster Stolz war, das Brennholz zentimetergenau aufzustapeln oder den Jungwuchs in einer geraden Linie zu pflanzen. Der Wald war Erholungsgebiet. Somit waren wir verpflichtet, auch optisch unseren Arbeitsplatz dementsprechend zu hinterlassen. Genau so wie die Landwirtschaft. Nun soll Geld, das im Kanton nicht vorhanden ist, verteilt werden – an diejenigen, die Siloballen schön stapeln. Es kostet nicht mehr, ob ich diese Ballen schön geordnet abstelle (wohl bemerkt: nicht von Hand) oder ob ich sie irgendwo hinschmeisse! Es sollte der Stolz eines Landwirtes als selbstständiger Unter-

nehmer sein, den Betrieb in einem ordnungsgemässen Zustand zu halten. Sonst nehme ich an, dementsprechend sieht es auch im Stall bei den Tieren und möglicherweise im Hause aus. Ob ich eine Hecke aushacke oder mit Verstand schneide – es gibt gleich viel Aufwand. Jeder Hausbesitzer, der eine Hecke gegen eine Strasse hat, ist verpflichtet, diese in Ordnung zu halten, und das auf eigene Kosten! Wer kontrolliert denn die 5000 Bauernbetriebe, und wo bleibt der gesunde Menschenverstand und der Berufsstolz?

VIKTOR ROTTHOFF, ROTHENBURG

Lukas Nussbaumers Kommentar liest sich, als hätte er noch nie etwas gehört von den immensen Umweltschäden, welche die industriell betriebene Intensivlandwirtschaft in den vergangenen Jahrzehnten verursacht hat. Sie tut es immer noch – von Bodenverdichtungen mit Humusabtragungen bis zum Verlust an Biodiversität mit invasiven Schäd-

lingen und Unkräutern im Gefolge. Diese erfordern wiederum einen immer höheren Einsatz an Pestiziden. Unser Wirtschaftssystem ist verkorkt. Einerseits subventionieren die Staaten weltweit umweltschädigende Produktionsweisen. Andererseits tragen die privaten Grossverteiler einen Nahrungsmittelpreiskrieg auf dem Buckel der Bauern aus. Das erlaubt als Korrektiv nur, dass der Staat die Massnahmen zur Erhaltung der Biodiversität entschädigt, die nicht direkt auf die Produktion abzielen. Dass hier auch ästhetische Kriterien ins Spiel kommen, liegt in der Natur der Sache. Eine ökologisch intakte Landschaft ist auch schön. Natürlich lässt sich diese oder jene Massnahme hinterfragen. Es bräuchte auch weniger Vorschriften, wenn alle unsere Bauern mehr Sensibilität und Innovation aufbringen würden, um im Einklang mit der Natur zu wirtschaften. Dass das möglich ist, leben unsere Biobauern vor.

GUNTRAM STAMM, ESCHOLZMATT



Äusserst zäh

«Margritli» sind zwar äusserst zäh. Aber diese Jahreszeit ist wohl auch diesem Exemplar zu viel.

Leserbild Petra Jung, Hämikon

Das Beste wären richtige Arbeitsplätze

«Ist Arbeitspflicht für Sozialhilfebezüger legal?», Ausgabe vom 29. Januar

Die unausgesprochene Logik dieses Postulates befremdet mich sehr. Offenbar gehen die Verfasserinnen und Verfasser von der Annahme aus, dass Menschen, die ihre Erwerbsarbeit verlieren und trotz aller persönlicher Bemühungen und der Bemühungen des RAV-Personals keine Anstellung mehr finden, irgendwie gerne oder leichtfertig beim Sozialamt vorsprechen.

Und ausserdem entsteht der fatale Eindruck, dass die Arbeitsbereitschaft dieser Menschen – sofern sie nicht durch jahrelange erfolglose Arbeitsbemühungen psychisch schon völlig zermürbt sind – noch ein letztes Mal so richtig

auf die Probe gestellt werden müsse. In diesem Fall durch die Demütigung, dass man sie unter Androhung einer empfindlichen finanziellen Strafe den Abfall auf sammeln lässt, den andere Mitmenschen – vielleicht zufällig noch im gut dotierten Erwerbsleben stehend – in die Natur werfen.

Ich schlage eine andere Lösung vor: Die FDP erbringt ihrerseits einen tatkräftigen Beweis dafür, dass es ihr wirklich Ernst ist mit ihren Integrationsbemühungen. Sie schafft in der Region Emmen umgehend viele neue Arbeitsplätze. Dabei sind auch hoch qualifizierte Stellen sehr gefragt, denn heute ist – trotz guter Ausbildung – niemand mehr vor einer Kündigung und einem anschliessenden wirtschaftlichen und

sozialen Abstieg sicher. Vielleicht gelingt der FDP die Schaffung dieser Arbeitsplätze mit Berufung auf die Realitäten der aktuellen Wirtschaftslage innerhalb nützlicher Frist nicht.

Dann möge sie doch bitte ihre Parteimitglieder umgehend auffordern, die eigenen Arbeitsplätze den ausgesteuerten Arbeitssuchenden für einen Monat oder gerne länger zur Verfügung zu stellen!

Ich bin sicher, viele dieser frisch vakanten Arbeitsplätze würden zur Zufriedenheit aller von den erwerbslosen Mitmenschen von Herzen gerne übernommen, auf einen Monat befristet und noch lieber auf Dauer.

ANETTE LIPPECK, PSYCHOLOGIN FSP, STANS

Die richtige Adresse fürs Forum

LESERBRIEFE Die E-Mail-Adresse für Leserbriefe lautet forum@luzernerzeitung.ch. Bitte geben Sie stets Ihre ganze Adresse an. Sie können uns Ihren Leserbrief aber auch über www.luzernerzeitung.ch/leserbriefe zukommen lassen. Auch Briefe, die uns per Post oder Fax zugesandt werden, sind willkommen. Die Adresse lautet: Neue Luzerner Zeitung Redaktion Forum Postfach 6002 Luzern Telefax 041 429 51 81

INTERNET Weitere Lesermeinungen unter www.luzernerzeitung.ch

ANZEIGE



Mit dem AboPass dahin, wo der Winter am schönsten ist.

Lassen Sie den Alltag für einen Moment hinter sich und geniessen Sie einen wunderschönen Tag auf der Klewenalp-Stockhütte, dem Schneeparadies im Herzen der Zentralschweiz.

Angebot:
25% Rabatt auf die Tageskarten mit dem AboPass.

Die Tageskarte berechtigt zur unbeschränkten Benutzung aller 13 Anlagen des Schneeparadieses Klewenalp-Stockhütte sowie des Postautos von Emmetten nach Beckenried.

Preise:

| | | | |
|------------------------------|-----------|-------|----------|
| Erwachsene | Fr. 36.70 | statt | Fr. 49.– |
| Kinder, 6 bis 15 Jahre | Fr. 18.– | statt | Fr. 24.– |
| Jugendliche, 16 bis 19 Jahre | Fr. 27.70 | statt | Fr. 37.– |
| Senioren | Fr. 30.– | statt | Fr. 40.– |

Tickets:
Die Tageskarten können gegen Vorlage des AboPasses ausschliesslich an den Talstationen Emmetten und Beckenried bezogen werden.

Gültigkeit:

- Das Angebot ist gültig vom 6. Januar bis 23. Februar 2014 und vom 5. März bis 18. März 2014
- Das Angebot gilt für max. 4 Personen pro AboPass
- Keine Kumulation mit anderen Vergünstigungen

Informationen:
Bergbahnen Beckenried-Emmetten AG, 6375 Beckenried, Tel. 041 624 66 00
Automatische Infos 041 624 66 11, www.klewenalp.ch, info@klewenalp.ch

25%
auf Tageskarten

www.klewenalp.ch



www.abopassshop.ch